Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 108 — Dienstag, den 10. Mai — 1898

Der alleinige Reichstagskandidat der Deutschen ist Herr Landgerichtsdirektor Graßmann-Thorn!

Der Krieg um Kuba.

Die Wahrscheinlichkeit, daß es nun auch in den westindischen Gewässern zu einer Seeschlacht zwischen den Spaniern und Amerikanern gekommen ist, hat sich zur Gewißheit verdichtet. Nach den vorliegenden Privatberichten wurde ein heftiges Schießen auf der Höhe von Port Royal, einem amerikanischen Hafen im mexikanischen Meerbusen gehört. Das Bombardement dauerte etwa zwei Stunden. In Washington befürchtet man, die Spanier hätten versucht, sich der dortigen Docks zu bemächtigen. Eine andere Drahtung besagt, die Kriegsschiffe, die am 4. Mai auf der Höhe von Barbadoes gesehen wurden, seien die spanische Flotte, die vom Kap Verde nach Puerto Rico unterwegs sei. Nun liegt freilich Puerto Rico ein gut Stück entfernt von Port Royal, so daß man annehmen muß, bei letzterem Orte habe nur ein kleineres Gefecht stattgefunden, während die Entscheidungsschlacht bei Puerto Rico stattfinden wird.

Ueber das Seegefecht bei Manila liegt nun der Bericht des amerikanischen Admirals Dewey vor. Danach passirte Admiral Dewey fünfmal die spanischen Schiffe. Die Verluste der Amerikaner waren nicht nennenswerth, aber die Zahl der Schüsse, welche die amerikanischen Schiffe erhielten, beweist, wie tapfer und muthig die Vertheidigung der Spanier war. Nichts hinderte die Einfahrt der Amerikaner in die Bai. Das Geschwader kam bis auf fünf Meilen an Manila heran. Als der Tag anbrach, sah man das spanische Geschwader sich in Fahrt setzen. Das Geschwader fuhr zunächst an Manila vorüber, wo drei Batterien in Thätigkeit traten. Die mächtigen Kanonen der „Concord“ erwiederten das Feuer. Bei Cavite explodirten zwei starke Torpedos an dem Bug des Admiralschiffes; man glaubt, daß dies die einzigen Torpedos der Spanier waren. Hierauf begann die Batterie an der Landspitze von Cavite das Feuer. Die Geschosse kamen sehr nahe an die amerikanischen Schiffe heran. Die amerikanischen Manschaften riefen: Denkt an die „Maine“! Der an General Dewey ergangene Befehl besagte, er solle das spanische Geschwader nehmen oder zerstören. Niemals wurden Instruktionen vollständiger ausgeführt; denn nach Verlauf von sieben Stunden blieb nichts mehr zu thun übrig. Am Abend der Schlacht ließ der Kommodore auf der Höhe von Manila Anker werfen und schickte an den Gouverneur die Botschaft, daß er Manila blokire; er fügte hinzu, wenn auf die amerikanischen Schiffe geschossen werden sollte, würden die Batterien von Manila zerstört werden. Die Amerikaner hatten keinen einzigen Todten. Der Bericht schließt: „Wenn es den Amerikanern gelang, ohne schweren Verlust an Menschenleben aus der Schlacht hervorzugehen, so ist dies ihrem Glück und dem mangelhaften Schießen der Spanier zu verdanken.“

Nach einem anderen Telegramm besagt der Bericht des Admirals Dewey noch kurz, daß er die spanischen Batterien vollständig zum Schweigen gebracht und das Kabel selbst zerschnitten habe; er habe die ganze Bucht und alles Andere vollständig in seiner Gewalt, habe jedoch die Stadt Manila wegen Mangels an Leuten nicht besetzen können.

Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus Honkong meldet, begann die Schlacht bei Manila um 5½ Uhr früh und endete Mittags, zu welcher Zeit die ganze spanische Flotte vernichtet war. Im Arsenal fand eine Explosion statt, durch welche viele Personen getödtet wurden. Der Gesammtverlust der Spanier soll mehr als 1000 Todte und Verwundete betragen.

Der spanische Generalkapitän der Philippinen, General Augusti berichtet: Der Feind bemächtigte sich durch die Zerstörung des Geschwaders Cavite's und des Arsenals und fährt fort, Manila streng zu blockiren. Es verlautet, infolge einer Petition der Konsuln werden die Amerikaner jetzt Manila nicht bombardiren, solange wir nicht auf die Schiffe zu feuern beginnen. Gestern Abend trafen 1000 Matrosen von unserm zerstörten Geschwader ein, welches 618 Mann verloren hat. In einer Versammlung der Behörden wurde beschlossen, einflußreiche Agenten in die Provinz zu senden, um den Geist der Bevölkerung zu heben und besonders die Soldaten vom Anschluß an die Aufständischen zurückzuhalten.

Sonst theilen wir noch folgende telegraphische Meldungen mit:

New York, 7. Mai. Hier ist der Befehl eingegangen, alle verfügbaren Schiffe behufs Beförderung von 40000 Mann zu chartern. Die Schiffe müssen innerhalb von 5 Tagen in Key West eintreffen. Man schließt daraus auf eine wichtige Aenderung des strategischen Planes für die Invasion Kubas. — Nach einer Meldung der „World“ aus Tampa lief dort die Nachricht ein, daß der amerikanische Major Smith, welcher am 24. April in Puerto de Caibarien auf der Nordküste von Kuba landete, um eine Anzahl Zeitungs-Korrespondenten ins Lager des Insurgentenführers Gomez zu geleiten, gefangen genommen und enthauptet wurde. Das Schicksal der Zeitungs-Korrespondenten ist ihm nicht bekannt.

New York, 8. Mai. Die „World“ veröffentlicht nachfolgendes Telegramm aus Puerte Plata (San Domingo) vom heutigen Tage: Beamte von Domingo berichten, daß eine scharfe Kanonade bei Monte Christo gehört wurde. Man glaubt, das Geschwader des Admirals Sampson sei mit der spanischen Flotte, die von den Kap Verdischen Inseln kam, in ein Gefecht verwickelt worden; die Kanonade habe gegen 9 Uhr Vormittags begonnen.

Madrid, 7. Mai. Ein hier gegen 7 Uhr Abends eingegangenes Privattelegramm aus Gibraltar berichtet, dort gehe das Gerücht von einem für Spanien erfolgreichen Zusammenstoße der spanischen Flotte mit dem atlantischen Geschwader der Amerikaner. — Nach einer amtlichen Depesche aus Habana wagte sich am Abend ein feindliches Schiff bis in die Schußweite einer Batterie von Habana, wurde jedoch gezwungen, sich mit leichten Havarien eiligst zurückzuziehen. Um 3 Uhr feuerte ein anderes Schiff auf die Batterien am Eingange von Matanzas, 65 Schüsse waren auf ein kleines Blockhaus gerichtet, von denen 19 dasselbe trafen. Außer einem Civil-Ingenieur, der leicht verletzt wurde, kamen Menschen nicht zu Schaden.

Madrid, 7. Mai. Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht ein Dekret, nach welchem von heute ab die freie Einfuhr von Weizen, Mais, Hafer, Gerste, Reis und Mehl gestattet ist. — Einige europäische Mächte sollen entschlossen sein, den Einwand Spaniens, daß die Blokade Habanas nicht effektiv sei, zu unterstützen.

Madrid, 8. Mai. Da Meutereien sich in mehreren Städten wiederholt haben, ist der Belagerungszustand über Badajoz und Alicante verhängt worden. — Im heutigen Ministerrathe kam man darüber überein, sämmtliche verfügbaren Kräfte zur Vertheidigung nach den Philippinen zu senden. Der Kriegsminister verlas ein Telegramm des Marschalls Blanco, in welchem es heißt, daß an die Küste der Bucht von Habana die Ueberreste des Wracks eines amerikanischen Schiffes, wie man glaubt des „Cincinnati“, welches kenterte, geworfen wurden. Der Minister erklärt alsdann, daß eine Ministerkrise nicht bestehe.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonnabend Nachmittag auf Schloß Urville bei Metz eingetroffen. Am Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in Kurzel. Der Kaiser gedenkt etwa acht Tage in Lothringen zu verweilen und dann den Statthalter Fürsten Hohenlohe-Langenburg in Straßburg i. E. zu besuchen. Am 18. Mai wird der Monarch in Berlin den Landtag persönlich schließen.

Am heutigen Montag Vormittag 8¾ Uhr war die Besichtigung von 8 Bataillonen der Garnison auf dem Garnisonplatze von Frescati durch den Kaiser in Aussicht genommen. Um 4 Uhr Nachmittags sollten die Kathedrale von Metz und andere Bauwerke in Augenschein genommen werden. Das Diner wird der Kaiser beim Bezirkspräsidenten v. Hammerstein einnehmen. Abends 9½ Uhr findet ein großer Lampionzug statt.

Die großen Kaiserregatten werden voraussichtlich am 18. Juni auf der Elbmündung ihren Anfang nehmen. Von dort wird sich der Kaiser am 20. auf seiner Yacht „Hohenzollern“ durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Kiel begeben und von da Anfang Juli die Nordlandsreise antreten. Nach Beendigung derselben wird der Kaiser auf einige Wochen mit seiner Gemahlin in Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel Wohnung nehmen.

Wie berichtet wird, hat sich der Kaiser in den letzten Tagen sehr eingehend mit der Reise nach Jerusalem beschäftigt und fast die gesammte orientirende Litteratur über die heiligen Stätten gelesen.

Prinz Heinrich von Preußen wird mit zwölf Offizieren am 13. Mai in Peking erwartet. Eines der deutschen Kriegsschiffe wird auf der Rhede von Taku ankern.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

43. Fortsetzung.

„Komm jetzt in den Laden, Lux!“ sagte Ruth eifrig. „Ich will mich bei Herrn Schlange erkundigen, wieviel das Schaukelpferd mit dem rothen Sattel kostet. Daß der Junge es haben muß, unterliegt gar keinem Zweifel!“

„Es ist sehr lieb von Dir, mein Herz, aber Du riskirst, daß Dir Willbrecht der Vater das Roß zurückschickt mit dem Bemerken, seine Kinder dürften von der Gattin des Landraths Wernecke keine Geschenke annehmen.“

„Du meinst, er haßt Benno, weil er ihm die Kundschaft entzogen hat und das Brod nimmt?“

„Kannst Du es ihm so sehr verdenken, wenn er das thut?“

Es war ein ziemlich großes Lokal, übersichtlich in verschiedene Abtheilungen geordnet. Viele Kunden waren nicht vorhanden, ein Paar Landfrauen handelten sehr lebhaft um einen schreiend rothen Kleiderstoff, und rechts hinüber, den neu Angekommenen den Rücken zukehrend, stand ein Herr mit einem Knaben an der Hand, von dem Geschäftsinhaber selbst mit großer Beflissenheit bedient.

„Was ist gefällig gnädige Frau?“ Der gewandteste von Herrn Schlange's „jungen Männern“ kam Ruth mit tiefer Verbeugung entgegen.

„Ich möchte gern wissen, wieviel das Schaukelpferd hier in Ihrem Schaufenster kostet — das braune meine ich, mit dem rothen Sattel!“ erklärte die junge Frau.

Beim ersten Ton ihrer Stimme hatte sich der kleine Knabe oben rasch umgewandt, jetzt machte er sich ohne Weiteres aus der Hand seines Begleiters frei und kam, die Hände wie zur Schutzwehr vor sich hingestreckt, mit unsicheren Schritten auf die Richtung zu, aus welcher er die Stimme gehört.

„Ruth — Ruth — das bist Du ja endlich!“ rief er in hellem Jubel. „Hast Du Grete bei Dir? Wo bist Du? Ach komm zu mir — komm!“

„Josi!“ Ihr Ton war ebenso freudig erregt, wie der seine. Sie warf Muff und Portemonnaie hastig auf den Ladentisch, lief dem Kinde entgegen und fing es in ihren Armen auf.

Sie standen Alle und sahen auf die Gruppe — Doctor Funke, Lux, die Landfrauen und das Ladenpersonal. Die beiden kümmerte das nicht im geringsten, sie waren wie die besten Freunde, die, lange von einander getrennt, nun glücklich sind, wieder vereinigt zu sein. Ruth hatte die tastend vorgestreckten Händchen ergriffen, küßte sie, eines um's andere, und drückte sie an ihre Brust. Josi faßte sie um den Hals, streichelte ihr Gesicht, legte seine Wange gegen die ihrige und wiederholte immer von neuem: „Ich freu' mich — ach, ich freu mich! Und Grete ist nicht mit? Ist es heut zu kalt für sie? Darf sie nicht heraus? Hast Du oft an mich gedacht, Ruth? Ich habe sehr, sehr viel — Valeska weiß es!“

„Ich auch, Josi, ich auch, Liebling! Jeden Tag habe ich mich nach Dir gesehnt!“

„Und durftest nicht kommen, mich besuchen? Dein Papa hat Dir's verboten, nicht wahr? Oder hast Du nicht einen Mann?“

Ruth mußte lachen — die Frage klang aus dem Kindermund gar zu drollig. Ihre Augen wanderten zu Doctor Funke herüber — er hatte die Pelzkappe gezogen und verbeugte sich sehr tief und höflich vor der jungen Frau, machte aber nicht Miene, näher zu kommen.

Ueber Josis Blondkopf weg musterte sie ihn aufmerksam. Sein charakteristisches Gesicht war ihr gut genug im Gedächtniß geblieben, sie hatte es oft vor Augen gehabt, hatte sich überhaupt der Scene im Garten beim Apfelbaum und ihrer Unterhaltung mit dem Besitzer von Afrika häufig erinnert — es mochte sein, weil er Josis Vater war, gar nicht von diesem zu trennen. Und Josi liebte sie mit einer an Schwärmerei grenzenden Zärtlichkeit. Jetzt verglich sie ihn mit seinem Vater — nein, äußerlich hatten sie keinen Zug gemeinsam!

Ruth konnte es nicht wissen, wie wunderschön sie aussah mit ihrem süßen, jugendweichen Gesicht unter dem dunklen, breitrandigen Hut mit dem nickenden Federschmuck. Goldflimmernd stahlen ihre Löckchen sich um Stirn und Schläfen hervor, und die köstlichen Blauaugen leuchteten wie Saphire aus dem Rahmen der dunklen Brauen und Wimpern. Bei aller Zartheit und Jugendlichkeit der Züge war es doch kein Kindergesicht mehr — dazu blickten die Augen zu klug und selbstbewußt, und das gerührte Lächeln um die Lippen hatte eine kleine, kleine Beimischung von Schmerz.

Sie ließ Josis letzte Frage unbeantwortet und liebkoste mit ihren beiden Händen sein reiches Blondhaar. Er aber war noch lange nicht mit seinen Erkundigungen fertig.

„Und für wen willst Du ein Schaukelpferd kaufen, Ruth? Du hast doch nach einem gefragt — und Du hast doch keine Kinder! Oder ja?“

„Nein, Josi. Ich will es gern einem kleinen Jungen schenken, dessen Vater nicht Geld genug hat, um es ihm zu kaufen.“

„Hörst Du, Papa?“ rief Josi lebhaft und wandte sich rasch um. „Einem kleinen, fremden Jungen will Ruth das Schaukelpferd schenken — so gut ist sie! Warum bist Du nicht bei mir, Papa? Komm doch hierher zu uns!“

Es wollte Ruth scheinen, als ob Doctor Funck das nicht gern that. Er machte eine entschuldigende Geberde gegen Herrn Schlange, der ganz höfliche Antheilnahme und Freude war — aber das Kind streckte seine kleine Hand suchend nach dem Vater

Der frühere preußische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch wohnte in Paris einer Sitzung der „Académie des sciences morales et politiques“ bei; das Mitglied der Academie Desjardins beglückwünschte ihn zu seinen zahlreichen von Nationalökonomen und Staatsmännern geschätzten Arbeiten.

Da preußische Staatsministerium hat am Sonnabend vergangener Woche unter dem Vorsitze des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung abgehalten.

Im Reichstage ist es, wie erinnerlich, zur Sprache gekommen, daß die Kosten der Eisenbahnfrachten für Textilwaaren, namentlich aus Sachsen, im Interesse der Erhaltung der Concurrenzfähigkeit unserer Textilindustrie auf fremden Märkten einer Ermäßigung bedürfen. Wie nun die „Post“ hört, schweben in dieser Beziehung bereits Verhandlungen zwischen den betheiligten Ressorts.

Die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“ hatte die Behauptung aufgestellt, daß feste Abmachungen zwischen dem Führer des Bundes der Landwirthe, v. Plötz, und zahlreichen Mitgliedern der conservativen Reichstagsfraktion behufs Bildung eines eigenen Fraktionsverbandes beständen. Wie jetzt die „Cons. Corr.“ mittheilt, beruht die Behauptung des erwähnten Blattes auf Erfindung.

Ueber die Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky, daß ein Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie zur Zeit nicht in Aussicht stehe, wird dem „Lbg. Corr.“ aus Berlin geschrieben, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ein Socialistengesetz für einen schweren politischen Fehler ansehe, der die revolutionairen Elemente in der Socialdemokratie stärken, die Partei als solche kräftigen und ihr viel Sukkurs aus dem radikal-liberalen Lager zuführen werde. Der Reichskanzler wird, so lange er im Amte bleibt, dem Kaiser nicht empfehlen, der vielfach hervortretenden Bestrebung, ein neues Socialistengesetz zu schaffen, Raum zu gewähren.

Der bisherige Präsident des Reichstags, Frhr. v. Buol ist der „Köln. Volksztg.“ zufolge nicht gewillt, noch einmal ein Reichstagsmandat anzunehmen.

Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: Angesichts der Thronrede, in welcher der Thätigkeit des Reichstages so volle Anerkennung gezollt wird, erscheinen die neuerdings in die Welt gesetzten Märchen über angebliche schwarze Pläne der Regierung in Bezug auf das Reichstagswahlrecht geradezu lächerlich. Es handelt sich dabei offenbar um Wahlmanöver der durchsichtigsten Art. Selbstverständlich entbehrt die Mittheilung, welche der Abg. Müller-Fulda in dem Wahlausschuß der Centrumspartei für den Regiernngsbezirk Cassel dahin gemacht haben soll, daß ein neues Reichswahlgesetz im vorigen Sommer bereits ausgearbeitet gewesen sei und bei einer entsprechenden Zusammensetzung des Reichstags eingebracht werden solle, jeder thatsächlichen Unterlage. Dasselbe gilt von der daran geknüpften Behauptung der „Freisinnigen Zeitung“, daß es sich dabei darum handle, zwei Drittel des Reichstages aus Wahlen der Landesvertretungen und nur das letzte Drittel aus solchen nach dem geltenden Reichstagswahlrecht hervorgehen zu lassen.

Seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes sind bisher 317 095 Invalidenrenten bewilligt worden. Davon sind 93 192 infolge Todes oder Auswanderung, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezugs von Unfallrenten u. s. w. wieder weggefallen. Die Zahl der bewilligten Altersrenten betrug 323 854 wovon 120 462 weggefallen sind. Beitragserstattungen sind bewilligt: an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, 200 205, an die Hinterbliebenen von Versicherten 48 116, zusammen 248 321.

Das Gesetz wegen Erhöhung des Grundkapitals der Zentralgenossenschaftskasse wird vom preußischen Staatsanzeiger veröffentlicht, ferner die Verordnung betr. Errichtung einer Landwirthschaftskammer für die Provinz Westfalen

Mit der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westfalen, welche ihren Sitz in Münster haben soll, wird die 11. Landwirthschaftskammer errichtet. Die sieben ostelbischen Provinzen besitzen sämmtlich solche Kammern, von den westelbischen die Provinz Sachsen und die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden. Nachdem nunmehr auch für Westfalen eine Kammer errichtet werden wird, haben nur noch die Provinz Hannover und die Rheinprovinz solche nicht. Die Sitze der Kammern sind übrigens nicht immer in den Provinzialhauptstädten, für Sachsen beispielsweise ist der Sitz Halle a. Saale, für Schleswig-Holstein Kiel.

Regelung der Befugnisse der Baupolizei. Die Gemeindekommission des preußischen Abgeordnetenhauses beantragt. Die Regierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, in welchem die Befugnisse der Baupolizei geregelt werden und dabei entweder der Erlaß baupolizeilicher Verordnungen für die Vororte großer Städte den Ressortministern nach Anhörung der Gemeindebehörden und des Bezirksausschusses übertragen oder bestimmt wird, daß die bei solchen Polizeiverordnungen der Regierungspräsidenten jetzt endgiltige Zustimmung des Bezirksausschusses durch eine höhere Instanz ergänzt bezw. abgeändert werden kann.

Die sechs auf der Schichauwerft in Elbing erbauten Torpedoboote S 82 bis 87 sind nunmehr von der Marineverwaltung übernommen und sogleich zum aktiven Flottendienst herangezogen worden. Die letzten beiden, auf der Krupp'schen Germaniawerft in Kiel erbauten Boote der Division haben Einrichtungen für Theer-Oelheizung erhalten. Alle acht Boote laufen 25 Seemeilen in der Stunde, eine sehr respektable Leistung.

Im Kaiser Wilhelm-Kanal wird die Schleppgelegenheit verbessert. Um bei dem stetig wachsenden Segelschiffsverkehr prompte Schleppgelegenheit bieten zu können, wird das Amt des Kaiser Wilhelm-Kanals drei größere Dampfer in Bau geben, während vorerst drei Hamburger Schlepper zu diesem Zweck gemiethet sind.

Für das Nationalfest auf dem Niederwald bewilligte der Kreistag von Rüdesheim einen jährlichen Beitrag von 3000 Mk., von welchem Schritt der Kommunallandtag zu Wiesbaden seinen Beitrag von 4000 Mk. abhängig gemacht hatte. Dadurch sind die Geländekosten nahezu gedeckt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, den 7. Mai.

Das Haus nahm heute den Gesetzentwurf, betreffend die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten an den Landesuniversitäten, der Akademie zu Münster und dem Lyceum Hosianum zu Braunsberg, in dritter Berathung ohne Debatte gegen die Stimmen der Freisinnigen an.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Diensteinkommen der evangelischen Pfarrer.

Abg. v. Rautter (kons.) erklärt sich Namens der Minderheit seiner Partei aus in der ersten Lesung bereits vom Abg. v. Köller dargelegten Gründen gegen das Gesetz.

Abg. v. Tzschoppe (freikons.) hält die Einwendungen, welche der Vorredner gegen die Aenderungen des Pfründensystems geltend gemacht hat, nur bei einem geringen Theil der Pfarreien für stichhaltig; seine Fraktion werde für das Gesetz stimmen.

Abg. v. Köller (kons.) spricht sich nochmals dagegen aus, daß Niesbrauch und Verwaltung der Pfründen den Geistlichen genommen und den Gemeinden gegeben werden sollen. Eine solche Enteignung trage einen kommunistischen Charakter, und er, der Redner, wolle nicht an den Säulen, auf denen die bürgerliche Gesellschaft ruhe, rütteln lassen. Gehe das Gesetz durch, so würden sich die Sozialdemokraten darauf als auf einen Präzedenzfall berufen. Die Unabhängigkeit des Pfarrers werde verloren gehen, wenn man ihm die Pfründe nehme, und das Wohl des Staates und der Kirche fordere diese Unabhängigkeit. Die evangelische Vorlage müsse um so mehr nochmals den Synoden zugehen, als inzwischen in der katholischen den Pfarrern die Pfründen gelassen worden seien.

Geh. Regierungsrath Schwartzkopff führt aus, daß ein Gesetz im Sinne des katholischen die evangelische Kirche ruiniren würde. Bei der Kleinheit der Pfründen sei von Unabhängigkeit der Pfründeninhaber nicht die Rede; gerade weil das Pfründensystem, das den Geistlichen zum Almosenempfänger des Staates mache, sich nicht bewährt habe, soll es aufgehoben werden. Der Pfarrer werde die Pfarrländereien, wenn er wolle, auch künftighin selbst bewirthschaften können, und nur die Unbequemlichkeit der Verpachtung werde ihm abgenommen. Den Standpunkt, daß die Gemeinde Eigenthümerin des Kirchenvermögens sei, vertrete bereits das Allgemeine Landrecht. Die Synoden nochmals zu berufen, habe keinen Zweck, und das Haus möge die gegenwärtige günstige Gelegenheit, das Besoldungssystem zu verbessern, nicht unbenutzt lassen.

Abg. Sattler (natl.) erachtet die Angriffe des Abg v. Köller auf die Vorlage gegenüber der übereinstimmenden Meinung der Generalsynode und des Hauses für nicht angezeigt und seine Gründe für haltlos. Die Ordnung für die evangelische Kirche sei sogar besser und günstiger als die für die katholische und entspreche den Wünschen der Geistlichen in allen Provinzen. Seine, des Redners, Freunde würden einmüthig für das Gesetz eintreten, um gegenüber dem Herrenhause ein ganzes Schwergewicht in die Wagschale zu werfen.

Abg. von Heydebrand (kons.) erklärt, daß der überwiegende Theil seiner Fraktion für das Gesetz in der Fassung der Kommission stimmen werde, wenn auch leider das Mindestgehalt nicht habe auf 2400, sondern nur auf 2100 Mk. gebracht werden können. Bei der Neuordnung der Pfründen kämen nicht privatrechtliche, sondern öffentlich rechtliche Verhältnisse in Frage, und die Rechte der Geistlichen seien dabei vollkommen gewahrt. Man bekämpfe am besten die Sozialdemokratie, indem man das Wahre erhalte und das Falsche abstoße. Es sei durchaus evangelisch, daß die Kirchengemeinde vollständige Trägerin der Rechte sei. Die Schaffung eines so idealen Werkes, wie dieses Gesetz, werde der schönste Schluß dieser Legislaturperiode sein.

Abg. Bock (kons.) erklärt sich gegen das Gesetz, das Zwist zwischen Pfarrer und Gemeinde bringen werde, Abg. v. Pappenheim (kons.) dafür; die Geistlichen dürften nicht länger warten, nachdem die Beamten und die Lehrer aufgebessert worden seien. Hoffentlich würden bei der Ausführung des Gesetzes die traurigen bureaukratischen Mißgriffe, die bei der des Lehrerbesoldungsgesetzes gemacht worden, vermieden werden.

Kultusminister Bosse will nicht bestreiten, daß solche Mißgriffe vorgekommen seien; aber es sei noch keine einzige Beschwerde an ihn gekommen. Erfreulich sei es, daß die Zahl der Freunde der Vorlage sich von Stunde zu Stunde mehre; Herr v. Köller kämpfe gegen einen Gegner, der gar nicht vorhanden sei. Wenn in der hannoverschen Landeskirche Widerspruch vorhanden sei, so sei das auf den welfischen Partikularismus zurückzuführen. Das Gesetz werde nicht blos dem Nothstand der Geistlichen steuern, sondern auch den Gemeinden wesentliche Erleichterungen bringen. — Abg. v Eynern (natl.) sieht voraus, die Wirkung des Gesetzes werde sein, daß die Landgemeinden alle staatlichen Zuschüsse bekämen, die Städte nichts. Die katholische Kirche werde weit günstiger behandelt als die evangelische, und jedenfalls werde damit allen Paritätsklagen des Centrums der Boden entzogen. — Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel erhebt gegen die erste Behauptung des Vorredners Einspruch; es gebe keinen Unterschied zwischen Stadt und Land, sondern nur zwischen leistnngsfähigen und leistungsunfähigen Gemeinden. Herr v. Köller irre, wenn er meine, daß die Generalsynode ihre Meinung ändern werde. Die Katholiken seien nicht bevorzugt, sondern lediglich nach dem proportionalen Maßstabe behandelt worden. — Abg. Stöcker (b. k. F.) spricht sich dafür aus, die Vorlage nochmals der Generalsynode vorzulegen, da diese thatsächlich die katholische Vorlage noch nicht gekannt habe. — Geh. Regierungsrath Schwarzkopff versichert, daß die Generalsynode alle Verhältnisse wohl gekannt habe, und daß die Lage der Gemeinden nicht verschlechtert werde. — In der weiteren Debatte führt Abg. Porsch (Ctr.) aus, daß das Abgeordnetenhaus diesem evangelischen Kirchengesetz lediglich die staatliche Sanktion zu geben habe. Zwingende Gründe zu einer Ablehnung seien nicht geltend gemacht worden; die Zurückverweisung der Vorlage an die Generalsynode würde einer Nichtbeachtung des Beschlusses derselben gleichkommen. Damit schließt die Diskussion, und §§ 1 und 2 der Vorlage werden mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Rechnungssachen; zweite Lesung der Vorlage, betr. Arbeiterwohnungen; Fortsetzung der heutigen Berathung; kleine Vorlagen.

Ausland.

Italien. Mailand, 7. Mai. Heute fanden an verschiedenen Punkten der Stadt Ansammlungen von Arbeitern statt. Die industriellen Etablissements wurden geschlossen, der Pferdebahnverkehr eingestellt. Die Arbeiter versuchten die Abfahrt der zu der Fahne einberufenen Soldaten der Jahresklasse 1873 zu verhindern; doch kam es, abgesehen von dem verspäteten Abgang einiger Eisenbahnzüge, zunächst zu keinen ernsten Unzuträglichkeiten. An verschiedenen Punkten der Stadt nahmen die Ansammlungen später einen drohenden Charakter an. In der Straße Corso di Venezia wurden Barrikaden errichtet, um die Bewegungen der Kavallerie zu hindern. Die Aufrührer stürzten einen Pferdebahnwagen um und plünderten das Palais Saporiti, dessen Möbel zum Bau von Barrikaden verwendet wurden. Auch hier gaben die Truppen Feuer; einer der Aufrührer wurde getödtet, mehrere verwundet. In der Orifici-Straße wurden Dachziegeln von den Dächern der Häuser auf die Truppen geworfen. Letztere gaben Feuer, zwei Personen wurden getödtet, einige verwundet. In der Torino-Straße und auf dem Kathedralplatz, welche ebenso wie die übrigen Hauptpunkte der Stadt militärisch besetzt sind, kam es zwischen den Aufrührern und dem Militär zu Zusammenstößen. Ueber die Stadt ist der Belagerungszustand verhängt worden. — Sonntag Vormittag war die Stadt ruhig. — Nach einer anderen Meldung sollen die Mailänder Brodkrawalle 14 Todte und 52 Verwundete als Opfer gefordert haben. Die Erbitterung der Bevölkerung ist entsetzlich, da die ungerechte Kommunalsteuerpraxis Alles auf die Lebensmittel legt. Auch republikanische Agitatoren zeigen sich, man wirft der Regierung vor, daß sie keine wirklichen Reformen bringe.

Rußland. Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird von authentischer Seite das Gerücht von dem Erlaß eines Getreideausfuhrverbots als ganz unbegründet und aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 6. Mai. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde beschlossen, bis zum Umbau des städtischen Wasserwerkes vorläufig eine neue Pumpanlage herstellen zu lassen und dieselbe der Tiefbaugesellschaft von Niedermeyer und Götze in Stettin zu übertragen. Dieselbe erhält bei 6monatlichem Gebrauch eine Vergütung von 275 Mark monatlich, über diese Zeit hinaus 250 Mark. Nach Umbau des Wasserwerkes nimmt die Gesellschaft die Anlage wieder zurück. Dem neu anzustellenden Kämmerer wurde ein Gehalt von 3000 Mark bewilligt, das nach 9 Jahren (3 Zulagen zu 200 Mark) auf 3600 Mark steigt. Derselbe muß die Direktion der Sparkasse, die Verwaltung der Elokationskasse und das Amt als stellvertretender Standesbeamter unentgeltlich verwalten.

— **Schwetz**, 6. Mai. Eine merkwürdige Beleidigungsklage kam hier in der letzten Schöffensitzung zur Verhandlung. Der Schmiedemeister St. und der Privat-Bureauvorsteher M. geriethen am Biertische mit einander in Streit Schließlich rief St. dem M. zu: „Sie Polak!“ M. erwiederte: „Sie Tomek!“ Tomek heißt auf deutsch Thomas; hier aber wird der Ausdruck für einen geistig etwas beschränkten Menschen gebraucht. Das Schöffengericht verurtheilte nun sowohl den „Polak“ wie auch den „Tomek“ zu je 10 Mark und zur gemeinschaftlichen Tragung der Kosten.

— **Marienwerder**, 6. Mai. (N. W. M.) Beträchtliches Unheil hat vorgestern Abend ein Bulle angerichtet, der, wie man es so oft sieht, nur von einem einzigen Fleischerlehrling geführt wurde. Das Thier, welches weder mit einer Scheukappe noch sonst mit irgend einer Sicherung versehen war, wurde in der Bahnhofstraße wild, entriß sich seinem jugendlichen Führer und stürmte die Bahnstrecke entlang durch Felder und Gärten über Marienfelde und Schäferei nach Marienau. Der ihm nachlaufende Fleischerbursche machte vergebliche Versuche, das rasende Thier wieder einzufangen. Als schließlich der Besitzer Müller in Marienau seinen Thorweg öffnete, um den Bullen einzulassen und ihn zu überwältigen, stürzte sich das wilde Thier auf den auf dem Hofe stehenden Tischlermeister Mielke, den es mit einem gewaltigen Stoße auf einen Düngerhaufen warf und derart bearbeitete, daß M. sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Der Fleischerbursche vermochte sich nur durch einen Kreislauf und durch schließliches Verstecken vor den Angriffen des Bullen zu schützen. Erst nach vielen Anstrengungen gelang schließlich die Bändigung des rasenden Thieres, das auf seiner Flucht auch Kinder niedergerannt haben soll. Eine gewissenhaftere Befolgung der bezüglich des Transports von Rindvieh bestehenden polizeilichen Vorschriften wäre dringend zu wünschen.

— **Marienburg**, 8. Mai. Nach der „Nogat-Ztg.“ beruht es auf Irrthum, daß von einer in Marienburg abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung Justizrath Munckel in Berlin als Candidat für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt sei.

---

aus, und dieser hilflosen Kinderhand hatte Edmund Funcke niemals etwas verweigern können.

„Hier bin ich, mein Kleiner!“ sagte er leise.

Josi nahm seines Vaters Hand und Ruths Hand und legte sie beide ineinander, als müßte es so und nicht anders sein. Zuerst wollten die Hände zurückzucken, dann trafen wieder die Augen des Doctors und der jungen Frau über Josis Haupt zusammen, und es war nun wie ein stilles Einverständniß in ihnen: „Das Kind will es so! Fügen wir uns!“

„Ich hoffe, es ist Ihnen gut gegangen, meine gnädigste Frau, seitdem ich zuletzt den Vorzug hatte, Sie zu sehen.“

„War das damals, wie Ruth auf dem Apfelbaum saß?“ fiel Josi ein.

Es konnte der Gattin des Landraths Wernecke unmöglich sehr angenehm sein, angesichts des sämmtlichen Schlangeschen Ladenpersonals und einiger Landfrauen an diesen Knabenstreich erinnert zu werden .... aber, weiß Gott, Josi durfte sagen, was er wollte, ihr gefiel alles — zudem war irgend etwas in ihr wie eine tiefe innere Freudigkeit, die kein Unbehagen aufkommen ließ. Während der Doctor erschrocken den unbesonnenen kleinen Plaudermund mit seiner Hand zudeckte — leider zu spät! — lachte Ruth hell auf: „Also das weißt Du auch?“

„Vergeben Sie mir meine Indiscretion, bitte gnädige Frau!“ bat der Doctor mit so gedämpfter Stimme, daß nur sie und allenfalls das Kind seine Worte verstehen konnte. „Josi ist unersättlich in Bezug auf Ihre Persönlichkeit, ich konnte ihm damals nicht ausführlich genug erzählen, er fragte mich bis ins geringste Detail aus!“

„Es schadet nichts!“ sagte sie ebenso leise und erröthete unter seinem beredten Blick — in die kühlblickenden Augen war ein warmer Glanz gekommen. „Wir wollen aber davon abbrechen, sonst sehen die braven Altweiler ihre Landräthin in einem ganz neuen und wenig vortheilhaften Licht. Es wird allgemach Zeit, daß ich an meine Einkäufe gehe — zuvor gestatten Sie mir wohl, Herr Doctor, Ihnen meine beste Freundin, Fräulein Rensky, vorzustellen. Liebe Lux — Herr Doctor Funcke!“

Die Beiden tauschten eine höfliche Begrüßung und einen Erinnerungsblick mit einander, eingedenk ihrer neulichen kurzen Begegnung bei der alten Frau, für die der Doctor den Brief geschrieben hatte — während Josi ausrief: „Ach, Lux ist auch da? Wo denn?“

Die Beiden begrüßten sich wie alte Freunde, und Lux berichtete ausführlich über Gretes Befinden und ihr Winterquartier in einem Verschlag des Pferdestalls.

„Aber kommt sie nun gar nicht ins Freie, die liebe, arme Grete?“

„Doch — jeden Tag führen wir sie, Ruth oder ich, eine ganze Weile im Garten spazieren!“

„Das ist schön — und, weißt Du, ich lauf auch immer mit Rinaldo in unserem Garten in Afrika herum. Ganz bestimmt, ich laufe, Rinaldo ist so klug — der weiß, daß ich nicht sehen kann, und wenn er bei mir ist, stoß ich mich nie. Ruth, kaufst Du jetzt das Schaukelpferd? Darf ich es anfassen, bitte, und mich einmal heraufsetzen, um zu probiren, ob es gut ist — denn Du kannst das doch nicht! Ist der kleine Junge so alt wie ich?“

„Wohl etwas jünger, Josi! Aber es ist mir sehr lieb, wenn Du das Pferd probirst — bitte, Herr Schlange, wollen Sie es bringen lassen!“

„Du mußt Dich beeilen, Josi!“ sagte Doctor Funcke. „Du weißt, ich habe noch allerlei in der Stadt zu thun und muß Dich zuvor bei Willbrechts abliefern.“

„Darf ich nicht ...“ fing das Kind an, allein sein Vater ließ es nicht zu Ende reden.

„Du wirst Deinem Papa gehorchen, lieber Josef!“

Das Knäbchen bestieg mit einem halb unterdrückten Seufzer das herbeigebrachte Schaukelpferd und erklärte kleinlaut, es ginge sehr gut. Es ließ Ruths Hand nicht aus der seinigen und flüsterte eifrig mit ihr, während Doctor Funcke die gemachten Einkäufe zusammenpacken ließ und bezahlte.

„Ich möchte so furchtbar gern zu Dir kommen und Grete besuchen“, bat Josi leise, seine Lippen an Ruths Ohr legend, „Papa hat noch viel zu thun, und da soll ich unterdessen zu Willbrechts gehen. Aber da bin ich gar nicht so gern, es ist immer so kalt da und gar nichts zu spielen und Frau Willbrecht die weint so viel, und dann ist ihr Mann sehr böse auf sie. Und heute ist ihr Mann nicht da — und ich möchte so viel, viel lieber bei Dir sein!

„Aber Dein Papa wird das nicht wollen!“

„Ach bloß ein Weilchen — und dann bringst Du mich wieder zu Willbrechts zurück. O, bitte, bitte, liebe Ruth!“

Er hob seine blinden Augen zu ihr auf, sein warmer Athem streifte ihre Wange, um sein Mündchen zuckte es wie von verhaltenem Weinen. Ihr schwoll das Herz in der Brust.

„Meinetwegen!“ flüsterte sie hastig. „Ich komme nach einer Viertelstunde und hole Dich von Willbrechts ab. Aber Du darfst Deinem Papa jetzt nichts davon sagen, und Du kannst auch nur ein kleines Weilchen bei mir bleiben!“

Die Anwesenden glaubten es seien Abschiedsküsse, die das blinde Kind so heiß und zärtlich immer von Neuem aufs Ruths Wangen und Lippen drückte,

Doctor Funke stand daneben und mahnte mit einer gewissen Gereiztheit im Ton: „Komm jetzt, Josi, es ist die höchste Zeit. Sie verzeihen, gnädigste Frau, wir müssen gehen.“

Wieder nur eine tiefe, sehr respectvolle Verbeugung, während er das Kind an die Hand nahm. Der Knabe drehte sich noch in der Thür um und nickte und lächelte stumm nach Ruth zurück, ganz erfüllt von unschuldiger Wichtigkeit, einstweilen vor seinem Papa ein großes Geheimniß zu haben. (Fortsetzung folgt.)

— Danzig, 7. Mai. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Wojciechowski wegen Mordes zum Tode. Die Geschworenen zogen sich um $1^3/_4$ Uhr zur Berathung zurück und beriethen 20 Minuten. Der Obmann verkündete den Spruch dahin, daß der Angeklagte des Mordes schuldig sei. (Bewegung) Als der Staatsanwalt nun die für Mord gesetzlich allein vorgeschriebene Todesstrafe beantragt, ist der Angeklagte wie niedergeschmettert, er wird roth und bleich und stößt wiederholt die Worte aus: „O Jesus, meine liebe Mutter!" Sein Vertheidiger ermahnt ihn zur Fassung. Der Gerichtshof verkündete darauf das Todesurtheil. Nach dem Urtheil spielten sich im Saal aufregende Scenen, da die Verwandten des Verurtheilten nur mit Mühe von den Aufsehern von W. fern zu halten waren. — Vor einigen Wochen wurde bekanntlich der Schulknabe Elsner, als er eines Sonntags Nachmittags das Glacis am Neugarter Thor passirte, durch einen Schuß, welcher den Hals durchdrang, getödtet. Der Schuß war aus einer größeren Gesellschaft junger Burschen gekommen, welche mit allerlei gefährlichen Waffen ein ziemlich wüstes Kriegsspiel aufführten. Es wurde ermittelt, daß der vierzehnjährige Arbeitsbursche Franz Kalkowski den tödtlichen Schuß blindlings aus einer Taschenpistole abgegeben. Er stand deshalb heute vor der Strafkammer, welche ihn wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilte.

— Bromberg, 8. Mai. Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg hat den Etat für 1898/99 auf 17194,56 Mk. festgesetzt, wodurch ein Zuschlag von 12 Proz. zu dem beitragspflichtigen Gewerbesteuersoll erforderlich wird. Das kolonialwirthschaftliche Komitee erbietet sich, auch in Bromberg eine Wanderausstellung von Erzeugnisse aus deutschen Kolonien und von daselbst gangbaren Exportartikeln zu veranstalten. Die Handelskammer beschloß, das Anerbieten des Komitees anzunehmen, und bewilligte die erforderlichen Kosten.

Lokales.

Thorn, den 8. Mai.

+ [Personalien beim Militär.] Die Unterärzte Dr. Wichmann von Kolberger Grenadier-Regiment Nr. 9 unter Versetzung zum Infanterie-Regiment Nr. 44, Dr. Schmidt vom Infanterie-Regiment Nr. 26 unter Versetzung zum Infanterie-Regiment Nr. 61 zu Assistenzärzten befördert; den Oberstabsärzten 1. Klasse und Regimentsärzten Dr. Hoffmann vom Kürassier-Regiment Nr. 5, Dr. Jaeckel vom Infanterie-Regiment Nr. 14, Dr. Stenzel vom Fußartillerie-Regiment Nr. 15 ein Patent ihrer Charge verliehen.

— [Landwehrverein.] Die am Sonnabend beim Kameraden Dylewski abgehaltene Monatsversammlung war schwach besucht. Dieselbe wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Staatsanwalt Rothardt in üblicher Weise eröffnet und geleitet. Folgendes an den Vereinsvorstand eingegangene Schreiben wurde zur Kenntniß gebracht: „Bevor ich Thorn, wo es mir vergönnt war, die letzten Jahre meiner Dienstzeit zu verleben, verlasse, ist es mir ein Bedürfniß, dem Landwehrverein ein herzliches Lebewohl zuzurufen. Es wird bis zum Lebensende mein Stolz sein dem Thorner Landwehrverein als Ehrenmitglied anzugehören; mit wahrem Interesse werde ich dessen segensreiches Wirken auch in der Ferne verfolgen. Gottes Segen fördere in alle Zukunft die königstreuen, patriotischen und kameradschaftlichen Bestrebungen dieses Vereins. Mit der Bitte, auch mir ein freundliches Andenken zu bewahren, verbleibe ich mit kameradschaftlichem Gruße Ihr getreuer Glubrecht, Oberstlieutenant z. D. und Bezirkskommandeur." — Mitgetheilt wurde ferner, daß der Vorstand den Generallieutenant und Gouverneur der hiesigen Festung, Herrn Rohne, Excellenz zum Ehrenmitgliede ernannt hat. Das bezügliche Diplom wird demnächst durch eine Abordnung des Vorstandes überreicht werden. Den Kameraden, welche zugleich den Veteranenvereinen (Verband Leipzig) angehören, wurde nahe gelegt, entweder aus den Landwehrverein oder aus den Veteranen-Vereinen auszutreten, weil die Ziele der letzteren vollständig denen der Kriegervereine entgegenstehen und daher anzunehmen sei, daß die in den Veteranen-Vereinen gezüchtete Unzufriedenheit auch unter den Mitgliedern der Kriegervereine Platz greifen könnte. Zum Schluß der Versammlung gedenkt der zweite Vorsitzende, Herr Amtsrichter Technau des am Tage vorher stattgefundenen 17. Geburtstages unseres Kronprinzen, welchem am Schluß der hochpatriotischen Worte ein dreimaliges kräftiges Hurrah gebracht wird. In der nächsten Versammlung — Anfang Juni — wird ein Vortrag über Nansen's Nordpolexpedition gehalten werden.

= [Krieger-Verein.] Bei Beginn der am Sonnabend den 7. d. Mts. abgehaltenen Monats-Versammlung gedachte der Vorsitzende Herr Hauptmann a. D. Maercker des am Tage vorher gewesenen Geburtstages des Kronprinzen als unseres hoffnungsvollen Hohenzollernsprossen und verband sodann das Hoch auf Se. Majestät mit einem solchen auf das kaiserliche Geburtstagskind. Es wurde mitgetheilt, daß seitens des Bezirksvorstandes Herr Hauptmann Maercker als Abgeordneter des Bezirks für den deutschen Krieger-Bundestag in Weißenfels gewählt worden ist, ferner daß der Verein nunmehr dem neugegründeten preußischen Landeskrieger-Verband angehört, welcher seinerseits ein Glied des deutschen Kriegerbundes ist. Das Kinderfest wird am Sonntag den 12. Juli im Ziegeleipark abgehalten werden; die Generalversammlung für Juni wird mit einem Festkommers zur Feier des 10 jährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers im Vereinslokal bei Nicolai (bei schönem Wetter im Garten) verbunden werden; der Tag hierzu ist noch nicht festgesetzt. Es wurde beschlossen, dem Kolonnenführer und 6 Mitgliedern der Sanitätskolonne Beihilfen zur Theilnahme an der vom 4.—6. Juni in Bromberg stattfindenden Vereinigung der Sanitätskolonnen Ost- und Westpreußens und Posens zu gewähren. — Der noch zur Berathung stehende Antrag auf Erhöhung der an die Schützen bei Begräbnissen zu zahlenden Remuneration wurde von der Tagesordnung abgesetzt und dafür beschlossen, den Vorstand mit der Ausarbeitung einer „Begräbniß-Ordnung" zu beauftragen. — Gesang vaterländischer und heiterer Lieder hielt sodann die Kameraden noch längere Zeit in froher Simmung beisammen.

+ [Die beiden Vorstellungsabende] der Antispiritisten G. Homes, Frau Homes-Fey und Frl. Davenport, welche Sonnabend und Sonntag Abend im großen Saale des Artushofes stattfanden, hatten sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen und erregten ungetheilten Beifall und Bewunderung. Ihre durchweg staunenswerthen und räthselhaften Darbietungen erstreckten sich auf dieselben Gebiete, für welche die sog. Spiritisten die Kräfte von „Geistern" herbeizuziehen vorgeben. U. A. wird Frl. Davenport mit gefesselten Händen fest auf einen Stuhl gebunden, und kaum schließt sich der Vorhang des kleinen, von allen Seiten sichtbaren Kabinets, so fliegen alsbald alle möglichen Gegenstände: Knochen, Kartoffeln Gefäße etc. aus demselben hervor. Ein Herr wird zu der gefesselten Dame ins Kabinet gesetzt und seiner Brieftasche, seiner Uhr, ja selbst seines Rockes entledigt. Wird der Vorhang geöffnet, dann sitzt die Dame gefesselt wie vorher auf dem Stuhle. Staunen erregte auch, wie Frau Homes-Fey, mit verbundenen Augen, allerlei Gegenstände erräth, die von Damen und Herren des Publikums in ein kleines Kästchen gelegt oder die Herrn Homes, der sich mitten unter den Zuschauern befindet, von diesen vorgezeigt werden. Rauschender Beifall wurde nach jeder Nummer des Programms den Künstlern zu Theil. Wir können den Besuch dieser in jeder Hinsicht hochinteressanten und durch die Sicherheit aller Vorführungen geradezu verblüffenden Vorführungen nur auf das wärmste empfehlen. Wie wir hören, findet diesen Mittwoch im Schützenhaus-Saale noch eine Vorstellung mit mehreren neuen hochinteressanten Nummern statt.

≑ [Lotterie.] Die erste Ziehung der nächsten (199.) preußischen Klassenlotterie wird am 5. Juli beginnen.

* [Verschiedene Legate] hat der verstorbene Pfarrer von St. Jakob, Wierczynski ausgesetzt, darunter zum Ausbau des Jakobs-Hospitals 3000 Mk., für das Waisenhaus und Kinderheim je 3000 Mk, deren Zinsen zu Prämien für fleißige Zöglinge bestimmt sind, der Niederlassung der grauen Schwestern 15000 Mark.

— [Deutscher Lehrerverein.] Die Mitgliederzahl des Deutschen Lehrervereins ist auf 73618 gestiegen, die sich auf 42 Verbände mit 2386 Vereinen vertheilen. Der Zuwachs beträgt in der letzten Geschäftsperiode (1896—98) 11400. Bei der Gründung am 28. Dezember 1871 umfaßte der Verein 4500 Mitglieder.

☐ [Deutsche Kolonialgesellschaft.] Auf das Programm der demnächst in Danzig stattfindenden Jahresversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft ist noch eine Dampferfahrt nach dem Durchstich und eine Besichtigung der Marienburg gesetzt. Die Danziger Abtheilung, welche 430 Mitglieder zählt, gedenkt demnächst einen allgemeinen Aufruf zur Betheiligung zu erlassen.

+ [Der deutsche Inspektoren-Verein,] welcher auch in Westpreußen einen Zweigverein besitzt, wird demnächst zum Besten seiner Kasse eine Lotterie veranstalten.

∠ [Der Verein von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten der Provinzen Ost- und Westpreußen] hält am Dienstag den 31. Mai hier in Thorn seine 23 Generalversammlung ab, für welche folgendes Programm festgesetzt ist: Um 10 Uhr im Artushofe Fachsitzungen. 12 Uhr Hauptverhandlungen, 3 Uhr gemeinsames Mittagessen, 6 Uhr Ausflug nach Ziegelei, 9 Uhr Zusammentreffen im Artushofe. Am vorangehenden Abend ½9 Uhr Begrüßung der Theilnehmer im Artushofe.

§ [Die westpreuß. Zuckerindustriellen] traten Sonnabend Vormittag in Danzig zu einer Sitzung zusammen. U. a. wurde die Frage erörtert, ob durch den spanisch-amerikanischen Krieg das Zuckergeschäft irgend wie berührt würde. Die Frage wurde verneint.

A [Verlängerung der Geltungsdauer der Rückfahrkarten zu Pfingsten.] Wir machen darauf aufmerksam, daß aus Anlaß des Pingstfestes die Geltungsdauer der am 26. d. Mts. und den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer bis einschließlich den 6. Juni d. Js. verlängert worden ist. Die Rückfahrt muß spätestens am 6. Juni bis 12 Uhr Mitternacht angetreten und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

+ [Die Maul- und Klauenseuche] herrscht nach amtlichen Ermittelungen zu Anfang des Monats Mai in Westpreußen auf acht Gehöften des Kreises Briesen, je vier der Kreise Marienwerder und Strasburg, je drei der Kreise Culm und Thorn. Ziemlich stark grassirt sie noch immer in der Provinz Posen, dagegen war sie in Hinterpommern und Ostpreußen gänzlich erloschen.

* [Radwettfahren.] Die Nennungen für die hier am Sonntag stattfindenden Rennen schließen morgen Vormittag und ist nach den bisherigen Anmeldungen und Anfragen auf eine recht zahlreiche Betheiligung auswärtiger Fahrer zu rechnen. Auch Rußland wird durch zwei Fahrer vertreten sein; bisher war es nicht möglich dieselben zum Start in Deutschland zu veranlassen. — Leider ist einem guten, bereits für unser Rennen gemeldeten Berliner Fahrer beim Trainiren ein Unfall zugestoßen und wäre es sehr bedauerlich, wenn er infolge dessen hier nicht erscheinen könnte. Die „Radwelt" schreibt hierüber: „Eugen Stanscheck, der bekannte Berliner Rennfahrer, kam am Donnerstag Abend beim Trainiren hinter einem Viersitzer in Friedenau zu Fall und zog sich verschiedene Verletzungen am Kopf, dem Schlüsselbein und den Knieen zu, sodaß er bewußtlos liegen blieb. Ernstere Folgen dürfte der Unfall glücklicherweise nicht gehabt haben."

[Dampferverkehr zwischen Thorn-Nieszawa, Wloclawek-Warschau.] Gestern früh traf aus Nieszawa der erste russische Personendampfer hier mit dem Uebernachtungsprahm ein, und ging oberhalb des Bootshauses vor Anker. Da schon genügend Traften mit russischer Bemannung hier durchgeschwommen sind, so benutzen die abgelohnten Flissaken diese Dampfer zur Rückkehr nach Polen; sie stellen das Hauptkontingent der Passagiere, da der Fahrpreis billig ist.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,78 Meter über Null, weiter fallend. Eingetroffen ist der Dampfer „Bromberg" aus Danzig resp. Bromberg mit Petroleum, Maschinenölen, Heringen, Kolonialwaaren, Artilleriematerial und einem beladenen Kahn im Schlepptau, der russische Personendampfer „Kujawiak" mit dem Uebernachtungsprahm aus Nieszawa. Abgefahren ist der Dampfer „Warschau" mit Ladung und drei beladenen Kähnen nach Wloclawek. Angelangt sind seit Sonnabend Nachmittag acht mit Steinen beladene Kähne aus Polen und nach verschiedenen Bestimmungsorten abgeschwommen. vier mit verschiedenen Getreidearten beladene Kähne aus Warschau bezw. Plock, zwei Kähne mit Kleie aus Polen, ein Kahn mit Mais beladen aus Danzig. Angesegelt sind elf beladene Kähne aus Danzig resp. Bromberg, abgesegelt nach Polen neun Kähne, davon sieben beladen. Abgeschwommen sind vier mit Getreide, zwei mit Melasse beladene Kähne nach Danzig bezw Neufahrwasser und ein mit Artillerie-Geschoßtheilen beladener Kahn nach Spandau. Gestern und heute trafen 13 Traften russische Hölzer verschiedener Gattung hier ein, von denen vier Traften weiter schwammen.

Warschau, 8. Mai. (Eingegangen 12 Uhr.) Wasserstand hier gestern 1,68, heute 1,65 Meter.

r Mocker, 8. Mai. Zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn veranstaltet der hiesige gemischte Chor „Liederkränzchen" am Mittwoch den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr, im Wiener Café eine Abendunterhaltung, bestehend aus Chorgesängen und Theateraufführungen (siehe Inseratentheil). Wir wünschen dem jungen Verein, der bei seinem ersten Auftreten zum Besten des Frauenvereins in Mocker so schöne Leistungen bot, im Interesse des guten Zweckes ein wohlbesetztes Haus. — Am 5. Mai Abends ertrank hier das ein Jahr zehn Monate alte Söhnchen des Bäckergesellen Thomas Jankowski. Das Kind war von der Mutter eine kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassen, spielte auf dem Hofe herum und wurde nach einer kleinen Weile mit dem Gesichte in dem neben dem Hofe belegenen nicht umzäunten sumpfigen Graben liegend aufgefunden. Die von dem hinzugerufenen Arzte sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. — In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde der Haushaltsplan für 1898/99 in Einnahme und Ausgabe auf 92000 Mark festgesetzt; zur Deckung der Ausgaben müssen 57000 Mark durch Kommunalsteuern erhoben werden. Es wurde beschlossen, auch die Einkommen unter 450 Mk. zur Kommunalsteuer heranzuziehen. Bisher ist dies nicht geschehen. Durch Zuschläge sollen erhoben werden: 260 Prozent von der Einkommen-, der Grund- und Gebäudesteuer, 200 Prozent der Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer. Im Rechnungsjahr 1887/98 waren 5052 Mk. Etatsüberschreitungen vorgekommen, die hauptsächlich durch Kreisbeiträge und Armenverwaltung erforderlich geworden sind. Die Versammlung genehmigte die Ueberschreitungen.

* Podgorz, 8. Mai. Die gestrige Sitzung des Lehrervereins Podgorz und Umgegend, die wiederum gut besucht war, eröffnete der 1. Vorsitzende mit einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages hinwies; denn gestern war gerade ein Jahr seit der Gründung des Vereins verflossen. Aldann übergab er dem Verein das eingerahmte Bild des früheren, um die Lehrerschaft so verdienten Kultsministers Dr. Falk. Nach erfolgter Mittheilung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten hielt Herr Maaß-Stewken den angekündigten Vortrag „Die Gesundheitspflege in der Schule." Referent fordert keine besondere Unterrichtsdisziplin, sondern eine sich an andere Unterrichtsfächer, insbesondere Deutsch, Naturgeschichte 2c. anschließende Belehrung aus diesem Gebiete und führte in sachlich klarer Weise aus, was die Schule indirekt und direkt zur Gesundheitspflege beitragen könne. Von der Versammlung wurde zum Beschluß erhoben: Lehrer, die im Bezirk wohnen, folglich Mitglieder des Vereins werden können, dürfen weder zu den Sitzungen, noch zu den etwaigen Vergnügen als Gäste eingeführt werden. Ein gemüthliches Beisammensein und Reuterabend soll sich an die am 6. Juni stattfindende Bezirkslehrerkonferenz anschließen, und wurde für diesen Zweck der Hohenzollernpark-Schießplatz ausersehen.

Vermischtes.

Die Wiener Jubiläumsausstellung ist am Sonntag feierlich eröffnet worden, und zwar durch den Kaiser Franz Joseph, dem von der Bevölkerung und den zahlreich anwesenden Fremden große Ovationen bereitet wurden. Die Stadt ist auf das Prächtigste geschmückt. Die Ausstellung ist sehr gelungen und vollständig fertig, gewiß eine Seltenheit.

Ein internationaler Vogelschutz-Kongreß findet im August in Graz (Steiermark) statt. Bis jetzt sind zweihundert Delegirte angemeldet.

Das Unglück auf dem Panzer „Brandenburg", dem vor mehreren Jahren eine Anzahl Menschen zum Opfer fiel, wurde bisher allgemein einem unverschuldeten Zufall zugeschrieben. Dieser Annahme widerspricht jedoch, wie aus Stettin geschrieben wird, die Thatsache, daß von Seiten der Marineverwaltung der „Vulkan" in Bredow, auf dessen Werft die Erbauung der „Brandenburg" stattgefunden hat, für das Unglück verantwortlich gemacht wird, wie aus einem beim Stettiner Landgericht gegen die genannte Aktiengesellschaft anhängig gemachten und jetzt noch schwebenden Zivilprozeß ersichtlich ist. Von anderer Seite wird behauptet, der Zivilprozeß sei auf Wunsch des „Vulkan" angestrengt worden, damit ihm Gelegenheit gegeben werde, vor Gericht den Beweis zu führen, daß Konstruktionsfehler des Panzers das Unglück nicht herbeigeführt hätten.

Eine furchtbare Gasexplosion hat das fünfstöckige Haus Jagowstraße 30 in Moabit (Berlin) zerstört. Die Straßenfront ist freigelegt, der rechte Flügel bis zur ersten Etage vom Erdboden verschwunden. Der 18jährige Chemiker Hahn ist getödtet. Bei dem Betreten seiner Wohnung im zweiten Stock erfolgte die Explosion, die auch in den benachbarten und gegenüberliegenden Häusern 40 Schaufenster und über 1000 Fensterscheiben zertrümmerte. Die Stätte des Unglücks bot ein grauenhaftes Bild der Zerstörung; die ganze Straße war mit Glassplittern besäet. Im Augenblick der Explosion erloschen sämmtliche Laternen nicht nur der Straße, sondern auch der näheren Umgebung. Im Parterre befand sich ein Restaurant, dessen sämmtliche Gäste verletzt wurden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 9. Mai um 7 Uhr Morgens: — 1,78 Meter. Lufttemperatur: + 14 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Dienstag, den 10. Mai: Vielfach heiter, warm.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 28 Min., Untergang 7 Uhr 45 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 2 Min. Nachm., Unterg. 7 Uhr 53 Min. Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	9. 5.	7. 5.		9. 5.	7. 5.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	100,20	100,—
Russ. Banknoten.	217,—	217,20	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,65	216,55	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	101,10
Oesterreich. Bankn.	169,80	169,95	Türk. 1% Anleihe C	25,50	25,45
Preuß. Consols 3 pr.	97,40	97,50	Ital. Rente 4%	91,20	91,70
Preuß. Consols 3½ pr.	103,20	103,40	Rum. R. v. 1894 4%	93,25	93,25
Preuß. Consols 4 pr.	103,25	103,30	Disc. Comm. Antheile	197,75	198,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	96,90	96,90	Harp. Bergw.-Act.	187,90	187,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,25	103,30	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,80	91,80	Weizen: loco in		
" " 3½% "	100,10	100,30	New-York	160¼	—,—
			Spiritus 70er loco.	54,20	54,10

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Statt besonderer Anzeige.
Die glückliche Geburt eines
Töchterchens
zeigen hocherfreut an
Thorn, den 8. Mai 1898.
Rechtsanwalt **Aronsohn**
und Frau.

Ordentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 11. Mai 1898,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

203 Betr. die Vergebung des Erweiterungsbaues der Gasanstalt.
204 Betr. die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 175.
205 Betr. die Festsetzung der Wittwenpension für die Frau des verstorbenen Polizei-Inspektors a. D. Finkenstein.
206 Betr. die definitive Anstellung des II. Gasanstaltsbuchhalters Reddemann.
207 Betr. die Berufung des Lehrers Roßner aus Gera auf die neu errichtete Lehrerstelle bei der höheren Mädchenschule.
208 Betr. den Vertrag mit der neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde über Austausch von Grundstücken.

Thorn, den 7. Mai 1898.
Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung
Boethke. 1802

Allgem. Ortskrankenkasse Thorn.
Außerordentliche
General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse werden zur außerordentlichen General-Versammlung
auf Sonntag, den 5. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr
in den Saal „Hotel Museum" hier,
hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungs-Revision für die Rechnung 1896 und Beschlußfassung über die Abnahme derselben.
2. Feststellung der Vergütung für den Rechnungsführer und der von demselben zu stellenden Kaution.
3. Ersatzwahl für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Herren Szwankowski und Kurjewski unter Vorlegung der von denselben eingebrachten Erklärungen.
4. Mittheilung eines Schreibens des Herrn Regierungs-Präsidenten betr. Festsetzung besonderer Lohnklassen für die bei der allgemeinen Ortskrankenkasse versicherten Arbeiter des Baugewerbes und Eröffnung der Debatte hierüber.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird ergebenst ersucht. 1888

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.

Ein tüchtiger cautionsfähiger, der polnischen Sprache mächtiger **junger Mann** wird bei der **Singer Co. A. G. Thorn** als
Inkasso-Agent
verlangt.

Zwei tüchtige
Maurerpoliere,
sowie
30 Maurergesellen
und
40 Arbeiter
finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung am **Neubau der Gerson**'schen **Dampfmühle** in Mocker.
Immanns & Hoffmann.

Sehr gute
Rockarbeiter
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei
M. Joseph gen. Meyer.

---

30 tücht. Maurer
gegen hohen Lohn nach Jablonowo und Bergfriede gesucht.
Immanns & Hoffmann,
Maurermeister.

Eine perfekte
Buchhalterin
mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen sucht zum 1. Juni cr. Stellung. Adressen unter **C. B.** in der Expedition d. Ztg. niederzuleg.

Eine Dame
findet von sofort oder 1 Juni als
Stütze der Hausfrau,
die aber auch schriftliche Arbeiten zu machen hat, Stellung. — Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsforderung zu richten **Nr. 10** Expedition d. Zeitung. 1829

Junge Damen,
welche die Schneiderei erlernen wollen, können sich melden **Strobandstr. 4.**



Raceechte
(rebhuhnfarbige)
Italiener
(Hahn u. drei Hennen)
preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. 1790

Montag, den 9. bis Freitag, den 13. Mai
Grosser Reste-Ausverkauf!
Zum Verkauf gelangen in diesen Tagen zu **außergewöhnlich billigen Preisen** die in dem Verkauf angesammelten
Reste in Leinen, Baumwolle und Negligestoffen,
ferner diejenigen Waaren, welche **im Schaufenster unsauber geworden sind.**
Einzelne Herren-, Damen- und Kinder-Hemden, Jacken und Beinkleider,
Einen Posten Tischtücher, Servietten, Handtücher und Taschentücher.
Weit unter Preis ältere Muster, sowie einzelne Fenster,
Gardinen und Stores,
Damen- und Kinder-Schürzen zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Wäsche-Bazar Breitestraße 42. **J. Klar.** **Wäsche-Bazar** Breitestraße 42.

Paul Weber
Zimmer- und Maurermeister,
Thorn, Culmerstraße 11,
empfiehlt sich zur Ausführung von sämmtlichen in sein Fach schlagenden
Bauarbeiten,
sowie zur
Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen etc.
zu mäßigen Preisen

Bad Elster,
Königreich Sachsen.

Alkalische Eisenquelle, eine Glaubersalzquelle (die Salzquelle) und eine **lithion- und eisen**haltige Quelle). (die Königsquelle.) **Kohlensäurereiche Stahlbäder, Moorbäder** von **Eisenmineral-Moor, elektrische** und **Fichtennadelextract-Bäder, kohlensaure Bäder** System Fr. Keller, künstliche **Salz- und Soolbäder, Dampfsitzbäder Molken, Kefir, Personal für Massage.** Wasserleitung von Quellwasser Reichbewaldete Umgebung. Die Parkanlagen gehen unmittelbar in den Wald über.

Bahnstation, Post- und Telegraphenamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Frequenz 1897: 7991 Personen. **Kurzeit: 1. Mai bis 30. September.** Vom 1. bis 15. Mai und 1. bis 30. September ermässigte Bäderpreise. Für die vom 1. September an Eintreffenden halbe Kurtaxe.

Täglich Concerte der **Königlichen Badecapelle, gutes Theater, Künstler-Concerte, Radfahrsportplatz,** Spielplätze für Kinder und Erwachsene (u. A. Lawn-Tennis).

Neuerbautes Kurhaus mit Kursaal, Speise-, Spiel-, Lese-, Billard- und Gesellschaftszimmer. Elektsische Beleuchtung.

Versandt von Moorerde und Mineralwasser in vorzüglicher, haltbarer Füllung. — **Ausführliche Prospecte** postfrei durch die

2428 **Königliche Bade-Direction.**

Konkurs-Massen-
Ausverkauf
Breitestr. 14.
Weiße, schwarze und farbige
Seidenstoffe
in allerbesten Qualitäten,
Gardinen und Teppiche,
Leinenwaaren und Wäsche.
Bei Einkäufen von ganzen Ausstattungen bedeutende Geldersparnisse.
Verkaufszeit: Vormittags 9—1 Uhr. Nachmittags 3—8 Uhr.

Pianinos
bestes Fabrikat mit 10jähr. schriftl. Garantie empfiehlt
F. A. Goram, Baderstr. 22.
Monatliche Theilzahlungen gestattet.

Metzer Dombau-Lotterie.
Ziehung vom 14.—17. Mai cr. — Hauptgewinn Mk. 50 000. — Loose à Mk. 3,50.
Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung am 25. Mai cr. — Loose à Mk. 1,10.
Stettiner Pferde-Lotterie. — Ziehung am 17. Mai cr. — Loose à Mk. 1,10.
Oscar Drawert, Thorn.

---

1 möbelirtes Zimmer zu vermiethen.
A. Majewski, **Fischerstr. 55.**

Schlaf- und Reisedecken.
Schönste Muster.
Billigste Preise.
B. Doliva.
Thorn. *Artushof.*

Möblirtes Zimmer zu vermiethen.
1807 **Mellinstraße 70,** III.

Nur 1 Tag.
Victoria-Theater.
Dienstag, den 10. Mai cr.,
Abends 8 Uhr
Nur einmalige Aufführung:
Feuer- und Flammentanz
Fantasie- und Serpentintänze.
Ein Traum von Licht u. Schönheit
mit wundervollen Lichteffekten u. Verwandlungen.
à la Loi Fuller.
Diese Aufführung bildet momentan das Weltgespräch und ist die sensationellste Neuheit an Licht und Farbenpracht, welche mit großem Erfolge in Berlin, Königsberg, aufgeführt worden ist.
Dazu großes
Zigeuner-Concert
mit Solo- und Chorgesängen, sowie Aufführung von Nationaltänzen
gegeben vom
Oesterr.-Ungar. Damen- und Herren-Orchester „Rakoczi"
in **verschiedenen Landestrachten.**
Kassenpreis: Nummerirter Platz 1 Mk. Saal 60 Pf.
Vorverkauf: 90 und 50 Pf. in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski.**
Nur diese eine Aufführung.

Frischen Stangenspargel
empfiehlt **A. Kirmes.**

Schönes jung. Fohlenfleisch
offerirt die Roßschlächterei
Bäckerstraße 25 u. Mocker, Lindenstraße 8.

Pianoforte
Fabrik **L. Herrmann & Co. Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an, ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franko.

O! wie unangenehm!
sind **Mitesser, Blüthchen, Finnen, rothe Flecke etc.,** daher gebrauche man nur die echte Bergmann's:
Carbol-Theerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge.**
à St. 50 Pf. bei: 1910
Adolf Leetz und Anders & Co.

Eine gut möbl. Wohnung
von 4 Zimmern ist vom 1. Juni zu verm
1823 **G. Edel.**

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether zu vermiethen. **Culmerstr. 20,** I

Hochherrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Herrschaftl. Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern, Badestube und Zubehör ist versetzungshalber von sofort in meinem Hause **Schulstr. 11** zu vermiethen.
1031 **Soppart.**

Altstädt. Markt 17,
II. Etage versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

---

1 gut möbl. Parterre-Zimmer
(20 Mk. monatl.) zu verm. **Coppernikusstr. 20.**

Eine Wohnung
in der 1. Etage, 4 Zimmer, Kabinet nebst Zubehör von sofort zu vermiethen.
Gerstenstr. 6. Zu erfr. **Jacobsstr. 9.**

Möbl. Zimmer zu vermiethen mit auch ohne Pension. Zu erfr. in d. Expedit.

Schützenhaus
in Thorn.
Mittwoch, den 11. Mai cr.,
Abends 8 Uhr:
Unwiderruflich letzte
Vorstellung
mit mehreren
neuen Sensations-Experimenten
der berühmten Künstler
HOMES, FEY & DAVENPORT
Neue unergründliche, hier noch nie gezeigte Experimente
des
Okkultismus, Spiritismus, Psychologie, Anamnestik, Somnambulismus, Fernwirkung u Gedanken-Uebertragung.
Zum ersten Mal in Europa:
Das Riech- und Seh-Medium.
Numm. Plätze **2** und **1** Mk., II. Platz **50** Pfg. — Billets von heute an in Herrn **Walter Lambeck's** Buchhandlung.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, den 12. Mai cr.,
Abends 8½ Uhr
Schützenhaus:
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung: Rechnungslegung. Bericht der Revisoren. Festsetzung des Etats und des Sommerprogramms.
1895 **Der Vorstand.**

Sing-Verein.
In der Garnisonkirche.
Orchesterprobe:
Mittwoch, 11. Mai, 7¾ Uhr Abds.
Generalprobe:
Sonnabend, 14. Mai 7 Uhr Abds.

Zum Besten
des Kaiser-Wilhelm-Denkmals
in Thorn
veranstaltet der **„gemischte Chor"**
„Liederkränzchen"
in **Mocker**
am Mittwoch, d. 11. Mai cr.,
Abends 8 Uhr
im Wiener-Café
eine
Abend-Unterhaltung,
bestehend aus
Chorgesängen und Theater-Aufführungen
Eintrittsgeld: Sitzplatz 50 Pfg. Stehplatz 30 „

Maibowle
empfiehlt 1898
A. Mazurkiewicz.

Rehe im Ganzen und zerlegt
empfiehlt zu billigen Preisen
M. Kalkstein v. Oslowski.

---

1 möbl 2fenstr. Vorderzimmer
mit separatem Eingang zu vermiethen.
1562 **Brückenstraße 8,** 2 Tr.

Verloren
1 goldene Damenuhr, gez. **H.** mit **silb. Kette** auf dem Wege Hauptbahnhof-Altstädt. Markt. Abzugeben in der Expedition d. Ztg.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.